



Abend-

Zeitung.

268.

Dienstag, am 9. November 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Zufriedenheit.

Bist so still, bist so trüb'
In den jungen Tagen?
Hast den lieben Gott nicht lieb,
Würdest sonst nicht klagen.

Allerlei gar köstlich Gut
Hat er dir gegeben,
Ein gesundes, reines Blut,
Kannst recht fröhlich leben.

Einen König allgerecht,
Bist in sicherem Hafen;
Er beschirmt hoch und schlecht,
Kannst recht ruhig schlafen.

Hast, wenn dir der Glückstern scheint,
Und im trüben Leide,
Einen Freund, der's redlich meint,
Immer dir zur Seite.

Und ein Liebchen, jung und hold,
Ist dir treu ergeben,
Erntest Abends Minnesold,
Ist ein liebes Leben.

Bin nun nicht mehr still' und trüb'
In den jungen Tagen,
Hab' den lieben Gott recht lieb,
Kann nun nicht mehr klagen.

Lieber Gott, recht köstlich Gut
Hast du mir gegeben;
Laß mir mein gesundes Blut,
Will zufrieden leben.

Laß mir meinen König auch,
Und den Freund, den Treuen,
Will mich bis zum letzten Hauch
Dankbar ihrer freuen.

Und ich weiß: der Liebe Band
Schlingst du selbst um Täubchen,
Siehst auch mir durch Priesters Hand
Liebchen noch zum Weibchen.

B. — r.

Die Jungfer Nuhme.

(Fortsetzung.)

Achtzehntes Kapitel.

Das Gastmahl.

Hannchen war mit ihrer Wohlthäterin einverstanden; brachte sie ihren Schmidt doch Fleiß und Sittsamkeit und ein genügsames, treues Herz in's Haus, wie hätte da Glück und Segen fehlen sollen!

Nur wie sie, ohne die Grenzen der Weiblichkeit, die sie so hoch achtete, zu übertreten, ihm die Gesinnungen ihrer Wohlthäterin zu Ohren bringen sollte, darüber zerbrach sie sich den Kopf, als diese selbst in's Mittel trat und wider alles Erwarten ein Gastgebot zu Ehren ihres Geburtstages an die ganze Familie, und folglich auch an den jungen Schmidt, ergehen ließ.

Das ist vor ihrem Ende! — sagten Viele, die dies kaum erwarten konnten; die Einladung ward allgemein mit Freuden angenommen, nur der, dem sie am meisten anging, blieb einige Zeit unentschlossen, bis die tief verschlossene Liebe zu Hann-